

Spangenberger Zeitung.

Zeitung für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 127



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 16 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Einheitspreise nach Preissliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preissliste Nr. 8. Anzeigennahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. A. II 500

Wochentagszeitung 9 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend aus. Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei

im Innen, einschließlich der Postlagen. Mein Garten, Die Frau und ihre Welt

und Der bessere Alltag, Unterhaltungsbeilage. Durch die Postanstalten

und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schaden geleistet.

dem Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptchristleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Mr. 28

Donnerstag, den 4. März 1937

30. Jahrgang

Tag des Sudetendeutschstums

Am 8. Oktober 1918 wurde in Prag die Sudetendeutsche Nationalversammlung ausgerufen. Auf dem Platz der deutschen Nationalversammlung in Prag, Wahlen und Schlägen drohten, da die Sudetendeutschen Truppen: Wir haben die Sudetendeutsche Nationalversammlung ausgerufen. Die deutschen Denkmäler wurden von den Soldaten zerstört, die deutschen Fahnen durch die Gasse gejagt, auf dem Sudetendeutschland verbrannten die Symbole der zerschlagenen Donaumonarchie.

Sudetendeutsche verhinderten dem kaum einen Tag danach einzufallen. Ihre besten Regimenter, unter ihnen der Habsburger Heerführerarmee, blieben zum letzten Augenblick an den Fronten. Sie wurden rechtzeitig entwaffnet. Die Reste, die nach Hause kamen, waren der gesetzlichen Zustimmung des Reiches, das von dem Präsidenten der Berliner Staaten feierlich verkündet worden war, und das Grundlage des neuen Friedens Europa bilden sollte.

All die tschechischen Besatzungsstruppen jedoch die Sudetendeutsche hinderten, sich an den Wahlen zur Sudetendeutschen Nationalversammlung zu beteiligen, um so schändlich man sie betrogen hatte. Man eroberte das Sudetendeutschland noch einmal seine Freiheit, um vor aller Welt einig und geschlossen das Recht zu fordern, über sein weiteres Geschick selbst zu entscheiden. Am 4. März 1919, als in Wien die deutsch-sudetendeutsche Nationalversammlung zusammenstammte, verhandelten sich auf den Marktplätzen der sudetendeutschen Nationenende auf großen Kundgebungen. Sie waren aus den Dörfern herbeigeströmt, Männer, Frauen, Kinder und Alte. Sie stiegen herab von den Höhen des Sudetenwaldes und des Erzgebirges, waffenlos und ohne Hoffnung. Dann standen sie auf den Plätzen und verpflichteten sich zu einer Kundgebung der Freiheit und des Friedens und wollten nichts anderes, als Glauben an ihr Recht noch einmal aller Welt zu zeigen. Das uns geschieht, geschieht wider unseren Willen und gegen unser gutes Recht zwingt man uns in den Staat! Man vergewaltigt uns, weil wir dem Volk der Besiegten gehören, weil wir Deutsche sind.

Und da geschieht das Unfassbare. Die tschechischen Besatzungsstruppen knatterten in die Massen der wehrhaften Deutschen 54 Tote und Hunderte von Verwundeten im Glauben an ein heiliges Recht auf die Freiheit ihrer Heimat. Da lag der Bauer neben dem Arbeiter, der Student neben dem Handarbeiter und unter ihnen Mann und Kind.

Vom 4. März 1919 war der Beginn einer endlosen Reihe von Entzerrungen und Verschwörungen der dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen, die dann am 10. September 1919 durch den Friedensvertrag von Saint-Germain endgültig dem tschechischen „Herrenvolk“ ausgeliefert wurden. Nun sind 18 Jahre seit jenem blutigen Tage vergangen, und besonders dem sudetendeutschen Arbeitervolk dieses Jahr immer neues Leid. Die Not in sudetendeutschen Industriegebieten ist unbeschreiblich worden und die Verschärfung der breiten Massen der sudetendeutschen Arbeiterschaft wächst weiter von Tag zu Tag.

Allein durch die Grenzziehung der Nachkriegsverträge, die der ehemalige sudetendeutsche Industrie, die über den ganzen weiten Raum der Donaumonarchie hinaus auf den Balkan beliefert hatte und die man überall vor den engen Grenzen des neuen Staates stellte, Entwicklungsmöglichkeiten abgeschnitten. Eine Fabrik, die entstanden war, musste ihre Tore schließen und das Gesetz durch die große Anzahl vernichteter Existenzgründungen und Gewerbetreibenden, die unter dieser Entwicklung gleichfalls schwer zu leiden haben. Dazu kommt der Jahre rücksichtslos auf die Straße geworfenen, einzelne Zweige der sudetendeutschen Industrie, nach der anderen Seite versprechen wurden von den Tschechen in ihre Gebiete verlegt, und damit verloren wieder-

Zugende von deutschen Arbeitern ihr Brot.

Heute steht der sudetendeutsche Arbeiter vor einer schweren Zukunft. Die Industrie in den deutschen Gebieten ist zum größten Teil völlig zusammengebrochen. Die Arbeitsplätze in staatlichen Betrieben und den Deutschen verplattet, hunderttausende einfache deutsche Arbeiter sind heute zum Feierten verurteilt und in den großen Hallen der Fabriken, wo einst Arbeit und Leben und Hämmer dröhnten, frischt der Rost die Mutter.

Vom 4. März, dem Todestag der sudetendeutschen Blut-

schlacht in den Reihen der sudetendeutschen Partei, die für das Recht und die Freiheit ihres Heimatlandes fielen,

Alle Jugend dem Führer!

Baldur von Schirach zur Jungvolkswerbung 1937

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat folgenden Aufruf zur Jungvolkswerbung 1937 erlassen:

Deutsche Eltern, deutsche Jugend!

Wieder rückt der Tag heran, an dem ein neuer Jahrzehnt deutscher Jugend in den Dienst des Führers treten soll. Wie alljährlich rufe ich die Jugend auf, zum Geburtstag Adolf Hitlers in die große Gemeinschaft des jungen Deutschland einzutreten und in selbstlosem Dienst am Werk des Führers ihre Pflicht zu tun.

Im vorigen Jahr hat dieser Aufruf zur Folge gehabt, daß fast 100 v. H. aller deutschen Jungen und Mädchen, die das zehnte Lebensjahr vollendet hatten, freiwillig in unsere Reihen eintraten. Ich weiß, daß der nun auferufene Jahrgang 1937 ebenso selbstverständlich dem Ruf der Jugend folgen wird.

Die Millionenzahl unserer Jugend ist die Kraft und das Glück des Deutschen Reiches. Keiner darf absitzen, wenn es darum geht, Deutschland stärker und glücklicher zu machen. Es gibt keine größere Ehre, als diesem Reich dienen zu dürfen.

Deutsche Eltern, deutsche Jugend, erkennt die Bedeutung der Forderung, die an euch gerichtet wird. Alle Jugend dem Führer!

Der große Erfolg des vergangenen „Jahres des Deutschen Jungvolks“ war die Voraussetzung für das Gesetz über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936, das daraus die Schlussfolgerung zog in der Form, daß es der Hitler-Jugend den Charakter einer staatlichen Einrichtung verleiht mit der Möglichkeit, die gesamte deutsche Jugend behördlich und pflichtmäßig einzutragen. Wenn nun die Hitler-Jugend diese Möglichkeit trotzdem kleinen Gebräuchen nach sich durch Aufruf und Werbeaktion wieder propagandistisch an Jugend, Elternschaft und Öffentlichkeit wendet, so geschieht dies, um dem Gesetz, nach dem es getragen ist, nach dem es jenen geschichtlich einzigt dastehenden Erfolg errungen hat, in jeder Hinsicht treu zu bleiben. Ein Abgehen von diesem Gesetz könnte ja auch nicht ungestrafft erfolgen. Es würde auf jeden Fall eine Änderung des Charakters der Hitler-Jugend nach sich ziehen, die jedoch ihren Stolz und ihre Aufgabe darin erblickt, das zu bleiben, was sie ist, nämlich die

Die Nation dankt dem Führer

Hitler-Urauber in alle deutschen Familien!

Im Reichsseminar der NSDAP in Hohenbeil bei Rheinberg fand vom 21.-27. Februar eine Tagung der Sachbearbeiter der Hitler-Freiplatz-Spende aus allen deutschen Gauen statt. Wir erfähren dazu von zuständiger Seite:

Die Hitler-Freiplatz-Spende ist ein Dank des deutschen Volkes an den Führer durch Stiftung von Freiplätzen für erholungsbedürftige Kämpfer der Bewegung. Der Führer zeichnet durch die Überweisung der gespendeten Freiplätze diejenigen aus, die sich für ihn — und damit für ein neues Deutschland — durch die Tat einsetzen. Hitler-Freiplätze werden nur an Partei- und Volksgenossen vergeben, die einerseits bedürftig sind und sich aus eigenen Mitteln keinen Erholungsurlaub gönnen können, die sich aber andererseits in einer Parteileidenschaft oder an irgendeiner Stelle des nationalsozialistischen Neuaufbaus opferbereit eingefestigt haben.

Der Urlaub soll nicht nur der Erholung dienen, sondern auch ein Erlebnis der Schönheit, Größe und Stärke unseres Vaterlandes sein. Deutsche aller Stämme, aller Berufe, aller Parteidienstleistungen umfassen jede der Hitler-Urauber-Kameradschaften. Durch eine wohlgedachte Programmfeststellung wird dafür gesorgt, daß die Kameradschaft in ihrem Urlaubsgebot alles sieht, was überhaupt geschehen kann, was erlebt, was ein tiefes und nachhaltiges Erlebnis vermittelt.

Sollen die Urauber-Kameradschaften der Hitler-Freiplatz-Spende ihren höheren Sinn erfüllen, so müssen sie in solche Städte gelegt werden, die Kraftzentren unseres nationalen Willensausbruches und Lebens sind. Es ergibt sich daraus die Möglichkeit, daß Hitler-Urauber vom Lande und aus dem Gebirge, die das Stadtleben nicht kennen, in den Städten das Geschehen der Gegenwart und die deutsche Geschichte der Vergangenheit erleben. Umgekehrt wird den gebeten, durch die Berufsarbeit abgespannte Großstadtmenschen Gelegenheit geboten, sich in der Einigkeit der deutschen Landschaft zu erholen und eine gründliche Ausspannung zu genießen. Die Einzelversorgung von Hitler-Uraubern neben den erwähnten Urauber-Kameradschaften erfüllt dieses Verlangen in vorbildlicher Weise.

Bisher sind insgesamt 450 000 Plätze geworben worden. 450 000 Deutsche haben so bisher Deutschland erlebt.

revolutionäre Jugendbewegung, der standige Erneuerungsgeist für Partei und Staat, und nicht eine in Bürokratie erstarrnde staatlich definierte und organisierte Jugend.

Wie in diesem und im vergangenen Jahre wird die Hitler-Jugend also auch in Zukunft in den Wochen vor dem 20. April, dem Geburtstag des Führers, vor die Jugend, die Elternschaft und das ganze deutsche Volk hineintreten, auf ihre totale Leistung jeden Jahres verweisen, ihre großen Aufgaben und Ziele schärfen und so durch innere Überzeugung zu gewinnen suchen. Der Eintritt, der aus solcher Überzeugung freiwillig erfolgt, erscheint ihr ein weitaus wertvolleres Geburtstagsgeschenk für den Führer zu sein, als es der Eintritt auf Grund einer „Jugendpflicht“, einer „Pimpfemusterung“ und dergleichen je sein könnte.

Den Höhepunkt der gesamten Aktion stellt die „Wache der Pimpfe und Jungmädel“ vom 11. bis 20. April dar. Während dieser Zeit wird die Front des Jungvolks und der Jungmädchen selbst in stärkstem Maße zur Werbung herangesogen.

Am 19. April, am Vorabend des Geburtstages des Führers, um 17 Uhr kommt dann der große Augenblick, an dem der Reichsjugendführer der NSDAP und Jugendführer des Deutschen Reiches von Marienburg aus über alle deutschen Sender zur gesamten Jugend sprechen und die Aufnahme in das Jungvolk und in die Jungmädelschaft vollziehen wird. Mit dem Nachsprechen der Verpflichtungsformel „Ich verspreche, in der Hitler-Jugend allezeit meine Pflicht zu tun, in Liebe und Treue zum Führer und unserer Rasse, so wahr mir Gott helfe“ werden etwa eine Million zehnjähriger Knirpse und Knaben als Pimpfe und Jungmädel in die große Jugendgemeinschaft, die den Namen des Führers trägt, eingereiht. Ebenso werden etwa eine weitere halbe Million der bisher noch nicht erfaschten Jugendlichen der Jungvolksfahrgänge bei dieser Gelegenheit ihren Eintritt vollziehen. Außerdem werden mehr als eine halbe Million Pimpfe und Jungmädchen, die Bierzeltjahrzüge des Jahrganges 1923, am Tage darauf, am 20. April in die Hitler-Jugend und in den Bund deutscher Mädel überwiesen und damit noch näher als die Aufgenommen des Festvorabends an die Partei und damit an den Führer herangerückt.

Wir haben als Nationalsozialisten nur das Recht, unsere Pflicht zu tun, und die Pflicht, das Rechte zu tun. Das ist unsere Auffassung von Recht und Pflicht: Unser Dank dem Führer durch einen Hitler-Greifl.

Polen greift durch

Volksfront-Organe verboten. — 14 Personen, meist Juden, verhaftet.

Die polnische Regierung hat einen empfindlichen Schlag gegen die Volksfronttheater getan, die sich in der letzten Zeit mit besonderer Deutlichkeit dargestellt haben. Der Vertrieb des wichtigsten und verbreitetsten Organs dieser Richtung, des „Dziennik Popularny“, wurde von der Polizei befehl und geschlossen. Im Zusammenhang hiermit wurden 26 Haushaltungen durchsucht und 14 Personen, die der redaktionellen und wirtschaftlichen Leitung des Blattes angehörten, festgenommen. Die größere Anzahl von ihnen sind Juden. Die Verhafteten haben zum Teil poetische Namen wie Morik Georg Mustakiblitz und Simon Nathanson. Die Haussuchungen förderten eine Menge belastender Materials auf, das die umstrittene Tätigkeit der verhafteten Volksfrontler und Kommunisten beweist. So wurde z. B. eine größere Anzahl von Exemplaren der verbotenen kommunistischen „Kundgebung“, jener Aufrufe zugunsten der spanischen Revolutionären und der Roten Hilfe, Kassenquittungen der Roten Hilfe, Belege von Sammlungen für das rote Spanien sowie eine umfassende Korrespondenz der unterirdischen kommunistischen Partei, die erdrückendstes Beweismaterial dafür liefert, daß die Verhafteten mit allen Mitteln in Polen durch die Volksfront herbeiführen wollten.

Durch die Schließung des „Dziennik Popularny“ verlieren die Marxisten eines ihrer wichtigsten Organe in Polen. Das Organ der polnischen Militärräte, „Wojska Polskie“ hatte bereits vor kurzem auf das gefährliche Dreiein gerade der Blätter vom Schlag des „Dziennik Popularny“ hingewiesen und dabei betont, daß nur Ungezwiehre nicht darüber im Bilde seien, woher diese Kreise die erheblichen Geldmittel haben, über die sie verfügen. Damit wurde unmissverständlich Mołtan angeklagt, seine Finger mit im Spiel zu haben, und so stellt die Beschlagnahme des Blattes einen wichtigen Schlag gerade gegen die Moskauer Drahtzieher dar.

Elendsgebiete im reichen England

Tausende Menschen haben noch nie gearbeitet.

Wenn es von 1901 bis 1927, also vor 26 Jahren, dauer, bis man in England an die Erziehung völlig veralteter Arbeiterschaftsbestimmungen herangetaucht, warum sollte man es dann in Old England mit der Sanierung der Elendsgebiete eiliger haben? Obwohl die Zustände in diesen Elendsgebieten schon fast in die Nähe des sudeten-deutschen Hungergebietes reichen und durchaus nicht erst seit kurzem in der internationalen Presseberichterstattung eine Rolle spielen! Eine blutige Ironie des Schicksals will es, daß die englische Regierung diesen Elendsgebieten dadurch aufstellen will, daß man ausgerechnet — Rüstungsindustrie dorthin versetzt, für die man sich also annehmen eine besonders lange und umfangreiche Konjunktur in London verspricht.

Es handelt sich vor allem um Süd-Wales, um die Grafschaft von Cumberland und um die Grafschaft von Durham. Es gibt dort nicht nur Tausende von jungen Menschen, die noch niemals in ihrem Leben regelrechte Arbeit geleistet haben, sondern es leben in diesen Distrikten höchstens ganze Dörfer von Arbeitslosenunterstützung, während große Industriewerke verlossen und verfallen. Die Entwölfung in diesen Gebieten nimmt erschreckend zu. Man darf berechnen, daß beispielsweise von den 2 Millionen Menschen, die heute noch in Süd-Wales stümmerlich leben, in längstens zehn Jahren weitere 25 Prozent verschwinden sein werden. Während die Überalterung der Bevölkerung im gleichen Tempo ansteigt, wird die Zahl der Schuhländer in Süd-Wales von jetzt 122 000 auf 72 000 sinken.

Aber vielleicht ist das schlimmste Kennzeichen der Verelbung in jenen Landstrichen die Tatsache, daß die ältesten Männer und Frauen zum grüßten Teil gern und sofort Arbeit annehmen würden, doch aber bei den jüngeren sich bereits eine grundstatische Abneigung gegen jede Tätigkeit überhaupt herausgebildet hat. Die älteren aber werden damit abgefunden, daß sie alle drei Jahre (!) ganze neuen Wochen mit Arbeiten an Wegen usw. beschäftigt werden!

Zum nicht geringen Teil hat auch die englische Sanctionspolitik während des Arafatkrieges in den Elendsgebieten vorherend gewirkt. Beispieldeweise hat Süd-Wales die Londoner Sanctionspolitik mit dem Verlust der gesamten Kohlenauflieferung nach Italien bauen müssen, das sind immerhin fast zwei Millionen Tonnen pro Jahr.

Gleichzeitig hat sich in der Nähe von London die Scheindichte einer Luxusindustrie entwidelt, deren Konkurrenz ebenfalls auf Kosten der Notstandsgesellschaft geht. Ob man die Sanierung so verhindern kann, daß derartige Arbeit annehmen würden, doch aber bei den jüngeren sich bereits eine grundstatische Abneigung gegen jede Tätigkeit überhaupt herausgebildet hat. Die älteren aber werden damit abgefunden, daß sie alle drei Jahre (!) ganze neuen Wochen mit Arbeiten an Wegen usw. beschäftigt werden!

Eden vor dem Unterhaus

Auktionpolitische Aussprache.

Das englische Unterhaus trat wiederum in einer auktionpolitischen Aussprache ein. Dabei sprach auch Außenminister Eden. Außenminister Eden behandelte die spanische Frage und wandte sich gegen die Behauptung, daß die britische Regierung ihre Augen vor der wirklichen Lage schließe.

Weiterhin ging Eden auf die Frage der Kolonien ein. Vor wenigen Tagen sei er von einem Unterhausmitglied gefragt worden, ob der Außenminister in unmöglich verständlichen Worten erklären wolle, daß Großbritannien seinerlei Abtreten von Gebiet in Betracht ziehe, das sich unter britischer Kontrolle befindet. Lord Cranborne habe ebenfalls geantwortet: „Wie die Regierung früher festgestellt habe, habe die Regierung eine solche Übertragung nicht erwogen und erwäge sie nicht.“ Diese Erklärung, so sagte Eden, stelle die Politik der britischen Regierung dar



Urheberrechtsatz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1

70 Fortsetzung

Mit einem Male kam Charly vor und sagte mit Würde: „Das dauert ja viel zu lange. Paul, mach den Kram zu, wir machen das viel einfacher mit dem Zauberspruch!“

Paul verstand und klappete die Küchertaube herunter.

Linda aber schüttelte erstaunt den Kopf. „Aber das geht doch nicht!“

„Doch, doch, unser Zauberspruch ist erprobzt, verlassen Sie sich darauf. Bitte nehmen Sie am Steuer Platz, gnädiges Fräulein. So, schön...!“

Er schob die Widerstreitende förmlich in den Wagen.

„Und jetzt drücken Sie bitte auf den Anlasser!“

Und der Motor kam prompt.

Linda konnte vor Staunen kaum sprechen. „Aber ... wie haben Sie denn das gemacht?“

„Wir haben unseren Zauberspruch gemurmelt!“ lachte Paul. „Und dann hat Charly in den zahlschlüssel leeren Tanz fünf Liter Bierling geschüttet!“

Jetzt lachte auch Linda mit. „So was“, sagte sie, „und auf das Einfachste bin ich nicht gekommen!“

„Beruhigen Sie sich, das geht vielen so.“

„Ja, so eine Anfängerin...“

„Die die Kurven zu kurz schneide!“ Paul drohte mit dem Finger.

„Wirklich? Immer sagen Sie es mir. Haben Sie noch etwas auszuführen?“

„Eine ganze Menge. Aber das könnte ich Ihnen nur sagen, wenn ich als Fachmann an Ihrer grünen Seite säße — wie einst im Harz.“ Das sagte er ganz leise. „Aber es geht ja leider nicht!“

und er habe dieser Antwort nichts hinzuzufügen. (Beifall aus den Regierungsbänken.)

Italiens kraftvolle Realpolitik

Ausbau des Einverständnisses mit Deutschland. — Rest-

lose Militarisierung der Nation.

Der faschistische Großrat hielt eine viertündige nächtliche Sitzung ab, in der Mussolini eine zweitündige richtungweisende Rede über die militärische Vorbereitung der italienischen Nation hielt. Neben Verlauf und Ergebnis der Beratungen wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, die besagt: „Im faschistischen Großrat vom 1. März berichtete Mussolini über die militärische Vorbereitung der Nation. Der Großrat nahm folgende Tagesordnung an: Der Großrat betrachtete den Stand unserer militärischen Ausbildung, nachdem er den ausführlichen Bericht des Duce gehört, als bestreitig. Er ist jedoch der Ansicht, daß irgendwelche Möglichkeit einer Rüstungsbeschränkung endgültig auszuschließen ist, und beschließt daher

a) die Verstärkung eines Planes für eine weitere angemessene Vermehrung unserer Wehrmacht,

b) die Verlängerung der dem Generalamtressariat für die Kriegsproduktion übertragenen Aufgaben auf fünf Jahre,

c) die vollständige Militarisierung sämtlicher aktiven Kräfte der Nation zwischen 18 und 55 Jahren mit regelmäßiger Einspeisung der mobilisierten Klassen,

d) die Errichtung eines Höchstmales an Autarkei, was die militärischen Bedürfnisse betrifft, und, wenn nötig, vollkommen Hinstellung der zivilen Bedürfnisse hinter den militärischen,

e) die Aufrüttung an die italienische Wissenschaft und Technik zur Mitarbeit, damit dieses Höchstmales an Autarkei möglichst rasch erreicht wird, da nur durch die Wissenschaft, durch Tüchtigkeit und durch Opferbereitschaft der weniger beginnenden Völker einem ewigen Angriff von Ländern standhalten können, die über reichere Mittel und größere Hilfsquellen verfügen.

Der faschistische Großrat hat ferner nach einem Bericht des Außenministers Graf Ciano über die internationale Lage die folgenden Tagesordnungen beschlossen:

Der faschistische Großrat drückt seine Solidarität mit dem nationalen Spanien aus und begrüßt die Truppen Franco, deren Sieg das Ende jedens bolschewistischen Versuchs im Westen und den Beginn einer neuen Epoche der Macht und sozialen Gerechtigkeit für das spanische Volk bedeuten wird, das mit dem Italiens durch Jahrhunderte alte Bande der Sprache, Religion und Geschichte verbunden ist. Der Außenminister wird beauftragt, der Regierung Franco diese Tagesordnung amtlich zur Kenntnis zu bringen.

Der Großrat billigt die im Bericht des Außenministers dargelegte Tätigkeit der italienischen Außenpolitik vom 18. 11. ab und spricht ihm lobhaften Beifall aus. Er stellt mit Freude fest, daß die Politik des italienisch-deutschen Einverständnisses sich fortentwickelt und ihre zunehmende praktische Wirksamkeit gezeigt hat.

Er stellt mit Bevredigung fest, daß die italienisch-brasilianischen Abkommen vom 2. 1. eine nützliche Klärung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern im Hinblick auf das Mittelmeer darstellen.

Roosevelt und die Reaktion

Der Präsident über seine weiteren Absichten

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, äußerte sich in einer Pressekonferenz im Weißen Haus in Washington über einen von ihm veröffentlichten Artikel, in dem er sich über seine Weltanschauung und weiteren Pläne aussieht. Danach ist Roosevelt seitens geschlossen, am Schluss seiner sechzig zweiten Amtsperiode im Januar 1941 aus dem politischen Leben auszusteigen. Wenn er, Roosevelt, auch in seinen kurzen Amtsjahren große und störende Probleme nicht ganz lösen, sondern nur anpacken konnte, so hoffe er doch, die Dinge so weit gefördert zu haben, daß sein Nachfolger sie endgültig klären könnte, und zwar müßten diese Probleme sofort in Angriff genommen werden, denn es sei seine Zeit zu verlieren.

Linda blinzelte ihn lustig an. „Mal sehen. Vielleicht komme ich eines schönen Tages in die Käferne und hole Sie beide zu einer Fahrt in den Frühling ab.“

„Meyenburg hätte eine Sensation! Die Tochter von Ezellenz ... und die Australier! Nein, das geht leider nicht.“

„Mal sehen. Was bin ich denn schuldig?“

„Nichts, nichts!“ sagte Charly schnell, aber Paul entgegnete entrüstet: „Wirkst du nicht so mit dem Gelde herum? Natürlich muß bezahlt werden. Wie im ... Harz! Zwei Mark, mein gnädiges Fräulein!“

Linda lächelte und gab ihm das Geld. Er betrachtete es, warf es in die Luft und dann spuckte er darauf.

„Was machen Sie denn da?“

„Es soll mir Glück bringen, gnädiges Fräulein!“ erklärte ihr Paul mit strahlenden Augen, daß Linda verlegen niedersah.

„Gute Fahrt!“ riefen Paul und Charly, und dann zog der Wagen an. Paul und Charly winkten begeistert nach.

„Du bist mir ja ein schöner Kavalier!“ grölte Charly. „Nimmst Geld!“

„Glücksgeld, mein Lieber! Linda bekommt das später in Form von Wirtschaftsgeld zurück!“

„Geben hast du!“

Paul sprang vor Charly in den Wagen und rief Peter zu: „Peter, wie hat dir denn die junge Dame gefallen?“

„Eine kleine Dame! Wie Mutter, nur jünger!“

„Über Peter!“ lächelte Frau Roussel glücklich und sah verlegen drein.

„Ganz recht hast du, Peter! Und so — ganz genau so muss mal meine Frau aussehen. Und du mußt auf meiner Hochzeit tanzen, Peter!“

„Willst du die Dame heissen, Paul?“ Ganz ernsthaft fragte Peter und wunderte sich, daß die Mutter einfach:

„Aber Peter, bring doch Paul nicht in Verlegenheit!“

„Warum denn Verlegenheit, gnädige Frau? Er hat's nämlich erfaßt. Die oder keine!“

Durch diese Erklärung werden alle Gerüchte widerlegt, daß Präsident Roosevelt eine dritte Amtsperiode erstrebe. Gleichzeitig durch diese Erklärung, die Argumente seiner Gegner ab, die Behauptung, die Lage der Vereinigten Staaten und eine eventuelle Reform des Bundesgesetzes auf dem üblichen Wege der Volksbefragung. Die Verfassungsänderung anstatt durch eine Verordnung des Präsidenten soll die Macht über die Ausführung der Gesetze nicht unter Erneuerung des Artikels 1. März 1933 erfolgen. In dem Artikel 1. März 1933 soll die Macht über die Ausführung der Gesetze nicht unter Erneuerung des Artikels 1. März 1933 erfolgen. In dem Artikel 1. März 1933 soll die Macht über die Ausführung der Gesetze nicht unter Erneuerung des Artikels 1. März 1933 erfolgen. In dem Artikel 1. März 1933 soll die Macht über die Ausführung der Gesetze nicht unter Erneuerung des Artikels 1. März 1933 erfolgen.

Er beabsichtigt nicht die Errichtung einer sogenannten befürchtete, daß die Aufrüttungslösung der Demokratie zur Verkürzung stehenden Wladimir Stalins. Der italienische Großrat hielt eine viertündige nächtliche Sitzung ab, in der Mussolini eine zweitündige richtungweisende Rede über die militärische Vorbereitung der italienischen Nation hielt. Neben Verlauf und Ergebnis der Beratungen wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, die besagt: „Im faschistischen Großrat vom 1. März berichtete Mussolini über die militärische Vorbereitung der Nation. Der Großrat nahm folgende Tagesordnung an: Der Großrat betrachtete den Stand unserer militärischen Ausbildung, nachdem er den ausführlichen Bericht des Duce gehört, als bestreitig. Er ist jedoch der Ansicht, daß irgendwelche Möglichkeit einer Rüstungsbeschränkung endgültig auszuschließen ist, und beschließt daher

a) die Verstärkung eines Planes für eine weitere angemessene Vermehrung unserer Wehrmacht,

b) die Verlängerung der dem Generalamtressariat für die Kriegsproduktion übertragenen Aufgaben auf fünf Jahre,

c) die vollständige Militarisierung sämtlicher aktiven Kräfte der Nation zwischen 18 und 55 Jahren mit regelmäßiger Einspeisung der mobilisierten Klassen,

d) die Errichtung eines Höchstmales an Autarkei, was die militärischen Bedürfnisse betrifft, und, wenn nötig, vollkommen Hinstellung der zivilen Bedürfnisse hinter den militärischen,

e) die Aufrüttung an die italienische Wissenschaft und Technik zur Mitarbeit, damit dieses Höchstmales an Autarkei möglichst rasch erreicht wird, da nur durch die Wissenschaft, durch Tüchtigkeit und durch Opferbereitschaft der weniger beginnenden Völker einem ewigen Angriff von Ländern standhalten können, die über reichere Mittel und größere Hilfsquellen verfügen.

Für den 4. und 9. März sind programmatisch Roosevelt vorgesehen, in denen er über seine Pläne in aller Ausführlichkeit sprechen wird. Die 9. März wird über alle amerikanischen Sender gesendet. Der 4. März als Siegestag, da der Präsident am 1933 sein Amt antrat.

Befreiung Maroltos

Kommunistische Großaktion für ganz Norditalien

Wie der Pariser „Figaro“ aus Sevilla meldet, die nationalspanischen Truppen unter dem Marschall Franco, deren Sieg das Ende jedens bolschewistischen Versuchs im Westen und den Beginn einer neuen Epoche der Macht und sozialen Gerechtigkeit für das spanische Volk bedeuten wird, das mit dem Italiens durch Jahrhunderte alte Bande der Sprache, Religion und Geschichte verbunden ist. Der Außenminister wird beauftragt, der Regierung Franco diese Tagesordnung amtlich zur Kenntnis zu bringen.

Der faschistische Großrat drückt seine Solidarität mit dem nationalen Spanien aus und begrüßt die Truppen Franco, deren Sieg das Ende jedens bolschewistischen Versuchs im Westen und den Beginn einer neuen Epoche der Macht und sozialen Gerechtigkeit für das spanische Volk bedeuten wird, das mit dem Italiens durch Jahrhunderte alte Bande der Sprache, Religion und Geschichte verbunden ist. Der Außenminister wird beauftragt, der Regierung Franco diese Tagesordnung amtlich zur Kenntnis zu bringen.

Die nationalen Behörden sind der Ansicht, daß eine großangelegte kommunistische Propaganda handelt, die in Norditalien sowohl für Sovietauswahl als auch in Transjordanien geplant war.

Große Landkarten der gesamten norditalienischen Küste bis hin zur libyschen Wüste kennzeichnen die dehnung dieses Planes.

Wenn die Bremser verlogen

Güterzugunfall in den Julischen Alpen

Zwei Tote und sechs Verletzte forderte ein auf der italienischen elektrifizierten Eisenbahnlinie Tarvis-Tarvis. Eine elektrische Lokomotive, deren Bremsen in Ordnung waren, sauste auf einer abschüssigen Bahn hinter der Station Chiusa Forte mit 150 Kilometern pro Stunde auf einen Güterzug. Beide Waggons zwei Güterwagen sprangen aus den Schienen und fielen über die Böschung. Die Führer der beiden Lokomotiven wurden schwer verletzt. Zwei Männer vom Zug sind den Tod. Vier Bremser erlitten leichtere Verletzungen. Der Führer der elektrischen Lokomotive das Versehen der Bremse bemerkte und gegen geschaltet. Dabei brachte jedoch die Sicherung vor dem Unglück verlogten auch die Handbremsen.

Brand in einer Pulverbahn

Warschau, 4. März. In der staatlichen polnischen Bahn in Poniaty in der Nähe von Radom entstand im Gegenwind von Pulverböen ein Brand. Durch die Flammen wurden 20 Arbeiter tödlich verletzt. Vier der Schwerverletzten sind an ihren Brandwunden gestorben.

Linda wurde herzlich willkommen geheißen. Sie an der Begrüßung des Kommerzientrats und seine daß sie immer noch hofften, daß aus ihr und Sven werden können.

Und eine besondere Überraschung erwartete sie. Sie war auch da. Er traf gegen 3 Uhr in Meyenburg ein und endgültig übergesiedelt war, rief bei Gott und erfuhr, daß sie bei Kommerzientrat Sperber leben. Da fuhr er darüber heraus und wurde aufgenommen.

Linda staunte. Der Onkel war nicht wiederzusehen. Das war vorläufig ein Vollmondgesicht, so gut wie Onkel Jeremias aus. Und tiptop war er gekleidet. Erstklassiger Schneider hatte für ihn gearbeitet, das kostet.

„Da kaufst du, Linda“, sagte der Onkel stolz. „Meine Haushälterin rausgetan. Ich habe ihr ein Kleid gekauft und lebe nun so, wie es mir gefällt, wie es mit bekommt. Ich war ja fünfzehn Jahre Kamei.“

Alles lädt über seine Worte, auch Ezellenz, die Bäume war.

„Wie war's denn auf dem Sportfest?“ fragte der damals gespannt. „Wie hat denn die dritte Kompanie gewonnen?“

„Glänzen, Papa! Sie haben natürlich im Geschwindigkeitssprint den dritten Platz belegt, aber den Hundertmeterlauf und den Fünfhundertmeterlauf ganz groß gewonnen!“

„Und die Australier?“

„Haben beide gesiegt!“

Onkel Jeremias starnte die Sprecherin mit verblüfftem Gesicht an. „Dieser Paul Sommerich auch?“

„Ja! Im Fünfhundertmeterlauf ganz groß geworden! Das häfftet du sehen müssen!“

„Schade!“ Onkel Jeremias war ganz betrübt. „Ich nicht einen Tag früher kommen!“

Spangenberg, den 4. März 1937.

Jugdliches im Monat März

Im Monat März haben die Waldschneise, Sumpfschneise (Bastline), der Brachvogel, die Ringtaube, Bildtaube — außer der Brandgans — und Mäuse- und Spatz, Hühnerdohle, Bläschreier und Lautenbaucher Schreie. Von 16. März auf haben fühlende weibliche Schafe. Von Schwarzwild, Reh und Alte Schonzeit. Alles andere, nicht genannte Wild hat gleichfalls Schonzeit. Wo Notwurf steht zu Schaden gehe, ist beim Kreisjägermeister Abschüterlaubnis aus Grund des § 42 des Jagdgesetzes zu beantragen. Ferner sind wildende Hunde und Aasen hier zu halten. An Wildhunden sind jegt besonders nocheinmal Eicheln und Kastanien als Ausgleich für die kommende Gründung zu reichen. Hasen und Rebhünerstötterungen sind mit Druschball usw. weiter zu beobachten. Die Salzleden sind in Ordnung zu halten, was für die Geburt und Geweihbildung im Frühjahr besonders wichtig ist. Wildräder sind zu bestellen oder — wo solche noch vorhanden — anzulegen, da diese zur Wildschadenverbüchtung beitragen. Hirsch- und Birschleipen sind in Ordnung zu halten. Rostensafen sind aufzustellen und häufen zu kontrollieren. Die für März verlangten Meldungen bezüglich Abschützahlen, Wildzählungen usw. an die Jagdbehörden sind rechtzeitig den Jagdregulierern zu übermitteln. Ferner sind die amtlichen Befammlmachern den Jagdpresen zu beachten, da eine Neuordnung vorgesehen ist.

Tauglich...? Diese Woche steht im Zeichen der Musterung. Gestern, am ersten Tag, konnte man am frühen Morgen die wehrfähigen Männer nach der Burghschaft ziehen sehen; jeder war wohl gespannt, ob er tatsächlich oder nicht tauglich befunden würde. Alte, längst vergangene Bilder tauchten wieder aus der Erinnerung auf und freudia wurde es auch begrüßt, als gestern mittags die angekündigten Jahrgänge, geschmückt mit Ziebungsstrümpfen, mit Muß durch die Stadt zogen. Voran die Stabstange, die wohl wahrsch nicht leer blieb. Zu lange war es her, daß die Bevölkerung diesen Aufzug zum letzten Male sah und deshalb waren sie mit ihren Gaben sehr gesplitten. Und dann ging es am Nachmittag bei Musik, Essen und Trinken noch hoch her und mancher hatte, als diesen Abend geworden war, dem Gebeten so reichlich zugesprochen, daß Mutter zuhause wohl auch noch mal „gesmustert“ hat. — Heute kommen nun die jüngeren Jahrgänge daran und wir wünschen auch Ihnen an ihrem ersten Aufzugsstag viel Vergnügen.

Opferziehen für das W.H.W. Alljährlich finden in allen Teilen des Reiches öffentliche Schießen statt, dessen Fölls dem Winterblitzwerk zugelassen wird. Auch in Spangenberg soll am 14. März wieder ein solches Schießen auf dem Kleintalber-Schießstand beim Schützenhaus stattfinden. Wir hoffen, daß sich möglichst viele Volksgenossen am Stand einfinden werden, um mit drei Schüssen ihr Schärflein zum W.H.W. beizusteuern.

Wie wird das Wetter? Dem kalten Wetter fährt eine, zunächst zwar unverhohlene, Warmluftströmung in die Parade. Die milde Luft stellt es ganz raffiniert an: so schlägt sich harmlos den kalten Ostströmungen an und erreicht damit, daß der Witterungscharakter leicht unbeständig wird. Neben der aufgeheizten Tageshitze steht die Neigung zu zeitweiligen Niederschlägen. Auch in den tiefer gelegenen Gebieten dürfen diese Niederschläge als Schneefall auftreten. Die Temperaturen bewegen sich um 0 Grad bei nördlichen bis östlichen Winden, die jedoch nicht mit der Heftigkeit der vergangenen Tage auftreten werden. Nächste Fröste können stärker noch in Erscheinung treten.

Hast du schon deinen Wunsch geäußert? Unter der Schirmherrschaft des Gauleiters und Staatsrats Weinrich und des Kommandierenden Generals des 9. Armeekorps, General der Artillerie Dollmann, findet am Mittwoch, den 10. März, abends 8 Uhr, in der Kasseler Stadthalle ein Wunschkonzert zum Besten des Winterhilfswerks statt, zu dem jeder Volksgenosse mit einer Spende sein besonderes Wünsche zu den Wirtschaftsräten äußern kann. Die Einzeichnungslisten liegen auf dem hiesigen Rathaus aus.

Bischhausen. Zwei in einer Sandgrube beschäftigte Arbeiter waren unter Sandmassen, die sich plötzlich lösten, begraben. Glücklicherweise konnten die Verschütteten von in der Nähe arbeitenden Leuten schnell geborgen werden. Einer der Verunglückten erlitt Hüft- und Schulterverletzungen, während der andere mit einem Knöchelbruch davonlief.

Noteburg. Ein Messermeister, der den Umbau seines Hauses besichtigen wollte und dazu auf das Gerüst hinaufstieg, stürzte plötzlich aus einer Höhe von sechs Metern tiefe ab. Dabei zog sich der Verunglückte einen Bruch der Wirbelsäule und des Beckens zu. Schwerverletzt wurde er in das Landeskrankenhaus in Kassel eingeliefert.

Kassel. Eine wilde Verbrecherjagd spielt sich in der Kasseler Altstadt ab. Am „Pferdemarkt“ waren zwei Kriminalbeamte plötzlich auf einen steckbrieflich gesuchten Verbrecher geflossen, der aber seiner Verhaftung durch schleunigste Flucht zu entgehen suchte. Doch sie war vergeblich, in einer benachbarten Straße konnte der Flüchtling bereits gestellt und den Polizeibeamten übergeben werden.

Korbach. Eine Rekordblüte besitzt der Züchter und Besitzer vom Gutshof Emde in Korbach. Die Kuh, die der rotbunten Niederungswiehrasse angehört, gab in der Zeit vom 1. Januar 1936 bis zum 31. Dezember 1936 nicht weniger als 10164 Kilogramm Milch, 3,31 Prozent Fett, 337,00 Kilogramm Fett ab.

Obersuhl (Röhn). In einem unbewachten Augenblick riss die 1½-jährige Tochter des Einwohners Heckmann einen Topf mit kochender Milch vom Herd. Das Kind

wurde sofort aus dem Topf gezogen und gab nur leichte Verbrennungen zu, daß es in das Krankenhaus nach Eisenach gebracht werden mußte.

Caldern (Kreis Marburg). Auf der Landstraße oberhalb des Bahnhofes bei Caldern geriet ein Kraftwagen infolge Versagens der Steuerung an den Steckenbaum und knüpfte schließlich die hohe Böschung hinunter. Der Fahrer eines der Unfallstelle passierenden Lieferwagens fand den Wagenlenker mit schweren inneren und äußeren Verletzungen erstaunlich auf und sorgte für ärztliche Hilfe. Der Kraftwagen wurde vor Ort beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Gießen. In dem Kreisort Stockhausen bei Gießen lag das 1½ Jahre alte Söhnchen Werner des Landwirts Otto Jochum, dem Vater im Gutshaus bei der Arbeit zu. Unbekannt zog der Kleine dabei einen Kübel mit heiligem Wasser vom Elch, das sich über das Kind ergoß und es so schwer verbrennte, daß es in der Klinik starb.

Hanau. In der Nähe des Klein-Steinheimer Bahnhofs wurde in der letzten Nacht ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Der quirlige Autofahrer, der vorschriftswidrig gefahren war, segte nach dem Unfall seine Fahrt fort, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern. Es handelt sich um einen dunklen Wagen mit der Nummer 2440, dessen Buchstabenmäßiges Kennzeichen nicht ersichtlich war. Der verunglückte Radfahrer mußte in das Hanauer Krankenhaus gebracht werden.

Allerlei Neuigkeiten

— 300 000 RM. Gewinn gezozen. In derziehung der Preußisch-Süddeutschen Alleenlotterie fiel ein Gewinn von 300 000 RM. auf das Los 298 037 in beiden Abteilungen. Die erste Abteilung wird in Aicheln in Hessen, die zweite ebenfalls in Aicheln in Bayern gespielt.

Folgenwirtschafts Lawinenküste. In den Septaler Alpen erkannten sich zwei Lawinenunfälle, denen Menschenleben zum Opfer fielen. In der Nähe von Dent wurden zwei Engländer von einer niedergehenden Lawine erfaßt und in die Tiefe gerissen. Ein Medizinstudent aus London konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Der 23jährige Münchener Student Rudolf Steinweg kam im Gebiet der Ramolalpe unter einer Lawine. Sein Leiche ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. Zwei deutsche Skifahrer, die vor der Monte-Pana-Hütte in den Dolomiten nach dem Sella-Joch unterwegs waren, wurden von einer Lawine verdeckt. Während es dem einen mit großer Mühe gelang, sich zu befreien, kam sein Begleiter, der 29jährige Paul Lachbusch aus Barmen, in den Schneemassen ums Leben.

Das Hochwasser im Donau- und Bilsatal. Das Hochwasser im Straubinger Donauabenteil ist, obwohl der Vogelsbergland der Donau ziemlich gefüllt ist, noch nicht wesentlich zurückgegangen, da das Deggendorfer Donaubeden eingedreht ist und auch oberhalb von Niederaichbach die Steine, die die Wassermassen am raschen Abfließen behindern. Die halben Maßnahmen der Bergungsanstalt, die das Straubinger Donaubeden ungeachtet liegen, rächen sich jetzt bitter. Nur der hochgelegene Damms der Straße Pfefferten-Bogen und die sogenannte Kaiserstraße an der Straße Straubing-Eham sind wieder aus den Fluten aufgetaucht. Die in dem an die 50 Kilometer langen und an einigen Stellen immer noch an die 6 Kilometer breiten Hochwassersee eingeschlossene Dörfer können auch jetzt nur mit Rädern erreicht werden. Mit großer Sorge sieht man der Schneeschmelze im Bayerischen Wald entgegen. Auch das Bilsatal ist weithin überflutet. In einigen Ortschaften ist das Wasser in die Wohnungen eingedrungen. Viele hundert Hektar fruchtbaren Bodens sind überschwemmt.

Anteil gegen goldenen Überfluß. Schweden schwimmt seit einiger Zeit geradeaus im Geld. Um diesen Überfluß wenigstens in etwa zu regulieren, wird die schwedische Reichsbank, die selbst Milliardenbesitzerin ist, eine Menschenleiste aufnehmen. Nicht aus Geldnot, sondern ganz einfach, um den Geldmarkt von dem allzu groß gewordenen Geldangebot zu entlasten. Auf dem Weg über die Staatslotterie, die Staatszahnpapiere mit niedrigen Zinsfächern ausgibt, wird sich die Bank in den Besitz des überflüssigen Kapitals bringen, auf das der Distont längst keinen regulierenden Einfluß mehr ausüben kann. Diese Maßnahme soll zunächst nur bis zum 1. Juli in Kraft treten.

Eine weitere Bluttat des Freienwalder Mörders

Berlin, 4. März. Der von der Kriminalpolizei Berlin unter dem Verdacht des mehrfachen Mordes festgenommene 25jährige Willi Rosloff hat im Laufe eines umfangreichen Ermittlungsvorhabens drei Morde eingestanden. Nunmehr hat Rosloff ein weiteres Verbrechen an einer bis jetzt unbekannten Frau eingestanden, deren Stelett in einer Scheune in Mecklenburg aufgefunden wurde.

Diese Frau will Rosloff an einem Jännerabend des Jahres 1931 auf der Landstraße von Teterow nach Gnoien (Mecklenburg) am Gute Remmin mit seinem Motorrad angelfahren und sehr schwer verletzt haben. Um Unannehmlichkeiten aller Art aus dem Wege zu gehen, hat er die Ohnmächtige in eine in der Nähe gelegene Scheune geschleppt und dort erschlagen.

Um die Entdeckung dieser schweren Bluttat nach Möglichkeit hinauszuschieben, hat er die Leiche zunächst unter Stroh versteckt und später in einem günstigen Augenblick in der Scheune vergraben. Die Tote konnte bisher nicht identifiziert werden. Rosloff will sie nicht kennen.

Bei dem Frauenteile wurden folgende Gegenstände gefunden: Ein rechteckiges dunkelfarbenes Lederverportemonnaie mit Kleingeld, eine billige Herrentaschenenuhr mit vernickeltem Gehäuse; um das Biferblatt mit arabischen Ziffern ein vergoldeter Reis; Deckel mit schabrackartiger Zeichnung, ein Double-Ring mit eingeschlagnenem Zuschrift „Hl. Joseph“, ein Schlüsselring mit anhängendem Schlüssel für ein Vorhangschloß, eine Halskette aus kleinen Glasperlen, Reste einer Karte — vielleicht grüner Arbeitserlegationskarte — aus dem Jahr 1930 mit der Nummer 1166 oder 1165. Auf anderen Papierteilchen waren die Buchstaben „Ib... ib... zu lesen.“

Die Tote konnte bisher nicht identifiziert werden. Es dürfte sich um eine 28 bis 30 Jahre alte, etwa 1,46 bis 1,55 Meter große Frau mit vielleicht dunkelblondem kräftigen Haarwuchs — das Haar um den Kopf gestoßen — gehandelt haben. Im Oberkiefer fehlten vorn sämtliche Zähne. Die Zähne des Unterkiefers sind vollständig, aber ungestört.

Für die restlose Klärung dieser Bluttat ist die Mitwirkung aller Bevölkerungsschichten dringend notwendig. Es handelt sich für die Kriminalpolizei besonders um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wer kann über eine im Jahre 1931 verschwundene Frau — vielleicht Schnitterin — Auskunft geben? Die Frau könnte aus der Gegend um Remmin gekommen, auf der Wanderschaft gewesen oder bereits früher vielleicht in einer anderen Gegend als vermählt gemeldet sein.

2. Wer vermag über den Aufenthalt, das Leben und Treiben, den Bekanntenkreis, besonders über den Fraueneingang des Rosloff aus den Jahren vor und kurz nach 1931 Angaben zu machen? Wo wird dabei eine Frau vermisst?

3. Wer kennt die bei der Toten aufgefundenen Gegenstände? Läßt Bilder hin bei jeder polizeilichen Dienststelle einzusehen, die Originale befinden sich bei der Nordkommission im Polizeipräsidium Berlin.

Verstärkte Hilfe der Krankenfassen.

Die gesetzliche Krankenversicherung lebt sich den Schuh der Familie und deren Gesunderhaltung zur besondren Aufgabe. Sie gewährt daher nicht nur dem Berufserwerb, sondern auch seiner Familie bei Krankheit die notwendige Hilfe zur Selbstversicherung der Gesundheit. Der weitaus größte Teil der Krankenfassen umfaßt auch die Kosten der Tafelade, daß in Deutschland von drei Bürgern zwei unter dem Schuh der Krankenversicherung zur Welt kommen. Für die Kostenungen an die Familienmitglieder ergeben die Krankenfassen kleinere Sonderabteile; zumeist wird auch die ledige oder kinderlose oder kinderarme Versicherung mit seinem Beitrag zur Deckung der Kosten herangezogen. Durch einen Erlass des Reichs- und Preußischen Arbeitsministers wird nunmehr der Schuh der Kinderrechten Versicherer noch besonders in den Vordergrund gestellt.

Nach dem Erlass sollen die Krankenfassen bei allen Rechtsverhältnissen die kinderreichen Versicherer über ißtlerem Umfang berücksichtigen als die kinderarmen oder kinderlosen Versicherer. Nach dem Erlass ist vor allem wünschenswert, daß die Krankenfassen in ihren Satzungen eine Abstufung der Leistungen der Familienspitze nach der Kinderzahl vornehmlich bei der Begrenzung der Familienhilfe für Kinder von anderen anderen Versicherer eine höhere Altersgrenze als für Kinder.

Auch sollen die Krankenfassen bei kinderreichen Versicherer eine Vereinfachung an den Begegnungen für Arzt und verlangen. Endlich soll bei den Zusätzen zum Kranken- und Haushalt die Kinderzahl berücksichtigt werden.

Förderung der Begabten

Nur drei Grundschuljahre für überdurchschnittlich begabte Kinder.

Reichszerziehungsminister Rist hat in einem Erlass zwei Maßnahmen angeordnet, die mit dazu dienen sollen, unserer Jugend die volkspolitisch wünschenswerte verschärftete Schulausbildung zu ermöglichen. So können nun mehr körperlich und geistig gut entwickelte Schülerinnen und Schüler bei guten Leistungen bereits vor Vollendung der normalen Grundschulzeit von vier Jahren nach Besuch der drei ersten Klassen der Volksschule auf die grundständige höhere Schule übergehen. Der Aufnahme in die höhere Schule geht eine Prüfung voraus, die von den Lehrern der aufnehmenden Schule im Beisein eines Grundschulrektors abgehalten wird. Über die Aufnahme entscheidet der Direktor.

Mit dieser Maßnahme wird an der normalen Grundschulzeit von vier Jahren nichts geändert. Diese bleibt grundsätzlich bestehen. Es wird jedoch überdurchschnittlich begabten Kindern die Möglichkeit gegeben, ihre Schulausbildung rascher zu vollenden.

Weiter wird in Verfolg der Verkürzung der Gesamtschulzeit für höhere Schulen auf 12 Jahre angeordnet, daß von Oster 1937 ab in die Aufbauschule solche Schüler und Schülerinnen aufgenommen werden können, die die 6. Volksschulkasse mit Erfolg durchlaufen haben. Damit werden die Aufbauschüler ebenfalls eine Gesamtschulzeit von 12 Jahren haben wie die übrigen höheren Schüler.

Aha — Gardinenpredigt

Meine kleine Frau macht ein Gesicht, und was für ein Gesicht! Aber was ist denn los?

„Das geht wirklich nicht mehr so weiter!“ sagt sie.

Aha — Gardinenpredigt. Ja, aber warum denn? Ausgerechnet in den letzten Wochen sind wir doch großartig miteinander ausgetreten...

„Bündere dich nicht, wenn du demnächst im Bücherschrank ein paar alte, gußeiserne Bratpfannen vorfindest, in Schreibflocken ausgeätzte Tünen und Flaschenapseln, in der Badewanne Verge von Altpapier.“



Peter Landhoff

Zeichnung: RAS-Pressearchiv (Landhoff).

Mir dämmt: meine brave Frau sammelt ja Altholz für den Wierjahresplan. Ich lächle. „Aber Kind! sage ich mahnend.

Nun pläkt die Bombe: „Natürlich, du merkt ja nichts! Sitzt in deinem dummen Büro, und ich — ich weiß überhaupt nicht mehr ein noch aus. Alles ist voll, alle Käfer alle Eimer...“

„Aber ich red' doch nicht so laut. Die Nachbarn höre jedes Wort!“

„Lächerlich! Kann ich denn im deutschen Vaterland meine Meinung haben oder nicht?“ Jetzt wird sie giftig.

„Selbstverständlich!“ sage ich. „Wir leben doch nicht in der Tschechoslowakei!“

„Ach sieht du!“ Die Stimme wird etwas weinlich: „Alles hab ich gesammelt, zusammengetragen — in nun holen sie es nicht ab!“

Also — das war es! „Ja, weißt du, das ist nicht einfach, eine gewaltige Organisation muß erst geschaffen werden, ein Heer von Sammlern, um jede der 17 Millionen Haushaltungen aufzufinden, damit der geniale Plan seine Verwirklichung findet. Darum Geduld, Geduld...“

Am nächsten Tag war alles leer. Keine Bratpfanne, kein Knochen mehr. Die Männer waren dagegenewesen, ich stand auf dem Schreibtisch eine blonde Reichsmarke, „Siehst du!“ sagte ich meiner kleinen Frau: „Das Geld hab dir redlich verdient!“

Schwarze europäische Fragen

Das kolonialproblem. — Der Rüstungswettlauf.
Die europäische Öffentlichkeit beschäftigt sich gegenwärtig lebhaft mit zwei großen Fragen: dem Kolonialproblem, das durch die Rede des Vorsitzenden von Albrechtrop in Leipzig in den Vordergrund gebracht zu einer ausgiebigen Debatte in der europäischen Presse und im englischen Parlament Anlaß gab, und mit der Auseinandersetzung der großen Mächte. Hier sind es vor allen das englische Rüstungsprogramm mit seinen Milliardenziffern und die Beschlüsse des faschistischen Großen Rates, die zu vielen Auseinandersetzungen Anlaß geben.

Die Rede, die der englische Außenminister Eden im Unterhaus gehalten hat, wird hinsichtlich seiner Ausführungen zur Kolonialfrage in London vielfach als „Antwort an Albrechtrop“ bezeichnet. Zusammenfassend kann man feststellen, daß sich die Ausführungen Edens völlig auf der Linie der in der letzten Zeit immer wieder von der Londoner und auch Pariser Presse vertretenen Auffassung halten. Es zeigt sich immer wieder, daß man jenseits unserer Grenzen immer noch sowohl von dem Versailler Vertrag besessen ist, daß man den realen Faschisten nicht freimüdig ins Gesicht zu schauen und den erforderlichen großen Schritt zur wahren Friedensordnung zu tun vermag. In seiner gegenwärtigen Lage ist Europa mit Ausflügen, wie sie beispielsweise die „Times“ in der Diskussion über das Kolonialthema vorbringt, nicht gedenkt. Das Blatt behauptet, daß andere Länder sich angeblich durchaus bereit gezeigt hätten, die deutschen Beschwörungen und Wege zu ihrer Befriedigung zu überlegen. Am übrigen — und dabei schreibt das Blatt pflichtschuldig nach Genf — sei die Kolonialfrage nicht die Angelegenheit eines einzelnen Landes. Der bekannte englische Historiker Professor Davidson trifft den Nagel auf den Kopf, wenn er in einer Aufschrift an den „Daily Telegraph“ erklärt, daß eine Veröblung der kleinkriminellen und unchristlichen Leute in England notwendig sei.

„Wenn wir großzügig gegenüber Deutschland handeln“, so erklärt er, „dann machen wir es zu unserem Freund und Mitarbeiter aus allen anderen Gebieten zur Förderung der internationalen Freundschaft und des Friedens. Wir würden damit auch die Verpflichtung erfüllen, die wir Deutschland während des Krieges gegeben und durch die Annahme der Waffenfriedensbedingungen im Oktober 1918 wiederholten. Diese Gelegenheit, einen Akt der Gerechtigkeit zu erfüllen und das einzige Hindernis einer vollen Verständigung mit Deutschland zu beseitigen, vorübergehen zu lassen, wäre ein Fehler, der schreckliche Folgen haben könnte.“

Englands Außenminister kann sich, wie gesagt, noch nicht zu diesem Aufstand der Vernunft durchringen. Er hat sich in der Frage der Kolonien in seiner Rede wieder ablehnend verhalten, wünscht also offenbar noch keine Ratungen über den gar nicht zu umgehenden Ausgleich zwischen Deutschland in der weltwirtschaftlichen Gleichberechtigung. So kann es nicht wundernehmen, daß er in dem sozialmässigen Teil der Londoner und Pariser Presse bestallt findet.

Die Beschlüsse des Großen Faschistischen Rates haben sowohl in London als auch in Paris erhebliche Verstimmung hervorgerufen und die Presse in beiden Hauptstädten kann ihre Verärgerung nicht verbergen. Mit großer Entscheidlichkeit nimmt nun die italienische Presse zu dieser unfreundlichen Haltung Stellung. Die Turiner „Gazetta del Popolo“ weist darauf hin, daß die italienischen Rüstungen keine Antwort auf die Rüstungen Englands und Frankreichs seien, aber man könne annehmen, daß sie nicht beschleunigt worden wären, wenn nicht von London unter dem Pariser Beispiel und Freudenfeuer das Signal zum Wettkampf ausgegangen wäre. Nach der übertriebenen Phantasie englischer und französischer Zeitungen sollte eines Tages der Augenblick kommen, in dem sich die an Rohstoffen armen Staaten Deutschland und Italien, in einem Zustand der Unterlegenheit gegenüber den reichen Nationen befinden würden. Die „Stampa“ sagt, daß die englischen Rüstungen nur um der imperialen Belange Englands willen vorgenommen wurden. Man trage nicht zum Geiste des Friedens und der Gerechtigkeit unter den Völkern bei, wenn man diese zynisch mit der drohenden Bracht des in stammendem Stahl der Zerstörung und des Todes umzuwandelnden Reichthums herausfordere.

Das halbmäßige „Giornale d'Italia“ stellt fest, daß die Achse Berlin-Rom durch die Reise des Grafen Ciano nach Berlin und Berchtesgaden vollendet worden sei und sich heute als einer der hauptsächlichen und sichersten Faktoren im europäischen System erwiese. Das auf der Ideengemeinschaft begründete deutsch-italienische politische Einverständnis entwölfe sich fortschreitend, unbeschadet aller noch in den letzten Tagen wieder versuchten Sabotage und trete aktiv in Erscheinung in der tatsächlichen Vereinigung gegenüber allen Gefechtslinien der europäischen Politik.

Locarno-Vertrag hinfällig

Belgien weist französische Kritik zurück.

Die sehr heftige und unfreundliche Kampagne, die ein Teil der französischen Presse seit einiger Zeit wieder gegen Belgien wegen der neuen Außenpolitik führt und an der sich namentlich das „Echo de Paris“ beteiligt, findet in der belgischen Presse eine ebenso entschiedene Abwehr.

Die „Libre Belgique“ wendet sich in ihrem Leitausschlag gegen einen in der „L'Europe Nouvelle“ erschienenen Artikel des Judentum-Brunnbaums, der Belgien zu den „Faschisten der totalitären Sicherheit“ zählt. Das belgische Blatt zeigt die Gründe auf, aus denen sich die kleinen Staaten von dem französischen Militärbündnisystem der Vergangenheit lösten.

Zu diesem Zusammenshang werden ausdrücklich als ein entscheidendes Element der von Außenminister Barthou vorgenommene Abbruch der Verhandlungen mit Deutschland im Jahre 1934 über die damaligen weitgehenden Rüstungsbefreiungsvorbehalte des Führers und die gleichfalls damals von Barthou begonnenen Verhandlungen mit Sowjetrussland hervorgehoben, die zum Abschluß des französisch-sowjetrussischen Militärbündnisses führten.

„Von dem Augenblick ab“, so schreibt das Blatt, „wo Frankreich eine annehmbare Lösung des Problems der Rüstungen und damit gleichzeitig eine aufrichtige deutsch-französische Freundschaft schwieriger und sozusagen unmöglich mache, von dem Augenblick fern, da Frankreich durch die Erneuerung des französisch-sowjetrussischen Bündnisses unfehligen Angedenken zu Recht oder zu Unrecht den Eindruck einer Einfüllungspolitik gegenüber



Willy Fritsch und Dinah Gräfin
vor dem Staats- und
Aufgebot des berühmten
Filmchampions Fritsch und Gräfin
Weltbild

Deutschland erweckte, hat es in der öffentlichen Meinung Europas aufgehört, der treibende Mittelpunkt eines Friedenswillens zu sein.“

Das „Bingiamo Siecle“ beschäftigt sich gleichzeitig mit dem in der französischen Presse erhobenen Vorwurf, daß die neue Haltung der internationalen Politik Belgiens nicht zu vereinbaren sei mit dem Locarno-Vertrag und dem Völkerbundspakt. Hierzu schreibt das Blatt, es gebe keinen Zweifel mehr, daß der Locarno-Vertrag hinfällig geworden sei. Es sei vergleichbar, zu behaupten, daß er für die Parteien weiter bestehe, die ihn nicht verlebt hätten. Abgesehen davon, daß sich Italien aus der Locarnogruppe fernhält, könne man auch nicht zugeben, daß ein Vertrag weiterbestehe, wenn sich die wesentlichen Bedingungen seiner Wirksamkeit geändert hätten. Es sei unmoralisch, jetzt auf den einzigen von jeder Verantwortung absolut freien Staat die Wirkungen der Fehler seiner Nachbarn abzuwälzen.

Englands Flottenrüstung

Marinehaushalt: 1,2 Milliarden RM.

Die Voranschläge für die englische Marine im Haushaltsjahr 1937/38 wurden nunmehr bekanntgegeben. Nach der amtlichen Mitteilung beläuft sich die für das Marinebauprogramm vorgesehene Gesamtsumme auf rund 105 Millionen Pfund Sterling (über 1,2 Milliarden RM.), was gegenüber dem Jahre 1936 eine Erhöhung um 23,5 Millionen Pfund Sterling (etwa 285 Millionen RM.) bedeutet.

Den Haushaltsvoranschlägen ist ein Begleitschreiben des Ersten Lords der Admiralität beigegeben, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Summen gegenüber dem letzten Jahr vor allem für Neubauten und Ausrüstung verbraucht werden, und zwar in einer Höhe von rund 14 Millionen Pfund Sterling. Ein Betrag von etwa 9 Millionen Pfund Sterling ist für Instandhaltung der Flotte einschließlich der Modernisierung, der Vermehrung der personellen Ausgaben und der Auffüllung der Materialreserven vorgesehen. Ferner sind rund eine halbe Million Pfund Sterling für zusätzliche Luftstreitkräfte angesetzt.

Das neue Programm sieht vor: 3 Schlachtschiffe (König Georg V. Typ), 2 FlugzeugmutterSchiffe, 5 Kreuzer von 8000 Tonnen, zwei Kreuzer von 5300 Tonnen, 16 Zerstörer (3 Typ), 7 U-Boote (PatrouillenTyp), 3 Geleitfahrzeuge, 4 Minentreger, 3 KüstenpatrouillenSchiffe, ein ZerstörerdepotSchiff, ein 1 U-Boot-DepotSchiff und verschiedene kleinere Schiffe und Boote. Die Personalaufstärke der Flotte soll 112 000 Mann betragen, also gegenüber 1936 um 10 864 Mann erhöht werden.

Aus dem Begleitschreiben geht weiter hervor, daß die Bestimmungen des Londoner Abkommen von 1936 hinsichtlich der qualitativen Beschränkung beim Bau der vorabsehenden Schiffe berücksichtigt werden. Da die Flottakonturen von Washington und London von 1930 am 31. Dezember 1936 abgelaufen sind, besteht keine quantitative Beschränkung mehr im Flottenbau.

Die Forderungen der Sudetendeutschen

Unterredung Henlein mit einem italienischen Pressevertreter.

Konrad Henlein, der Führer der Sudetendeutschen Partei, hat dem Prager Vertreter der „Tribuna“ eine Unterredung gewährt. In tschechoslowakischen Regierungskreisen wurde immer wieder behauptet, daß der Pakt mit Sowjetrußland keinerlei Einfluß auf die Entwicklung der tschechoslowakischen Innenpolitik habe. Man dürfe aber nicht vergessen, daß weite Kreise der Bevölkerung sowjetfreundlich eingestellt seien. Andererseits sei auch eine starke antifaschistische Strömung zu verzeichnen.

Zu den außenpolitischen Fragen erklärte Henlein, es wäre zu prüfen, ob

die Achse Rom-Berlin für die Tschechoslowakei nicht eine größere Sicherheitsgarantie darstelle, als die problematische Freundschaft mit Sowjetrußland.

Zuvor müßt' allerdings das sudetendeutsche Problem gelöst werden, indem man den Sudetendeutschen die politischen und rechtlichen Garantien gebe, die ihnen eine sichere Zukunft gewährleisten.

Was das innerpolitische Verhältnis der Sudetendeutschen zur Tschechoslowakei betreffe, so betonte Henlein, die Sudetendeutschen verlangten Gesetze, mit denen nicht nur ihre Existenz garantiert wird, sondern auch eine Verpflichtung der derzeitigen Regierung und der gesamten Nation, in der dies gewährleistet wird. Es gebe nicht an, daß eine demokratische Regierung bei den Verhandlungen über ein solches Problem stets die Mehrheit übergehe, wie dies bisher geschah.

Prophezeiungen über die Beziehungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei seien bei der derzeitigen unsicheren Lage sehr schwer. Sicher sei jedoch, daß diese Beziehungen von denen zwischen dem Reich, Frankreich und Sowjetrußland abhängig sein würden.

Entpolitisierung der Schulen und Kirche

Die Durchführung der Beschlüsse des rumänischen Ministerrats.

Nachdem auf Grund der Ministerratsbeschlüsse die Entpolitisierung der Schulen und Kirchen alle Schulen bis zum Infrastraten des neuen Hochschulgebiets geschlossen wurden, werden alle Studenten in ihren Heimatort zurückgeführt. Auch mußten alle Studenten ihre Tore schließen. Ein weiterer Erfolg bestimmt daß alle Hochschüler, die mehr als zwei Jahre mit Ablegung ihrer Prüfungen im Rückstand sind, erneut erneut werden sollen.

Zur Durchführung der Maßnahmen gegenüber Geistlichkeit richtete der Kultusminister ein Schreiben an die Patriarchen, den er erfuhr, die oberste geistliche Behörde, den Heiligen Synod, dringend einzuberufen. Der Kultusminister erwartet von den Beschlüssen des rumänischen Synod ein strenges und kategorisches Verbot, Nichtbeachtung der rein geistlichen Pflichten der Kirche ist. Gleichzeitig wird dem Patriarchen zur Kenntnis gebracht, daß auch die Regierung selbst die wirksamen Maßnahmen treffen werde, um in Zukunft den Dienst der Kirche aller Grade das Abweichen von ihren Pflichten unmöglich zu machen.



Die Waffe zum Frieden:
Deine Opferbereitschaft für's Volk

132 6. und 7. März 1937

Verpachtet meine Landwirtschaft

am 8. März abends 8 Uhr im Ratskeller.
Pachtliebhaber wollen sich dort einfinden.

August Meurer I., Marktplatz



Eine gute Drucksache
findet immer den richtigen Kontakt zum Kunden
Sei es nun eine mehrfarbig ausgeführte Geschäftskarte oder ein einfach gehaltener Briefbogen, immer muss ein solider Geschmack das Auge fesseln.

Darum!

Wenn Sie Bedarf an Drucksachen haben, dann wenden Sie sich an die

Buchdruckerei Hugo Munzer
Spangenberg